



AFD GOES HARAM

Gar nicht koscher: Die Essener Alternative für Deutschland interessiert sich in ihrem Kommunalwahlprogramm dafür, was die Leute essen.

► Seite 3



VERSCHWÖRUNGS-DEMOS

Hetze oder Spinnerei? Was steckt hinter den „Montagsdemonstrationen“ gegen die amerikanische Notenbank?

► Seite 4/5

AKDUELL IM NETZ

Alle Artikel, die Möglichkeit zu kommentieren und noch viel mehr gibt es im Internet unter der Adresse:

► www.akduell.de

Der lange Schatten der Religion

Ein kleines Quiz: Um welches Land handelt es sich? In ihm gibt es aus religiösen Gründen ein Verbot aller „der Unterhaltung dienenden Veranstaltungen einschließlich Tanz“. Insbesondere sind „musikalische und sonstige unterhaltende Darbietungen jeder Art“ verboten. Richtig: Das Land heißt Nordrhein-Westfalen, und diese religiös motivierten Verbote sollen an sogenannten „stillen Feiertagen“ auch für alle Nicht-Gläubigen gelten. Um gegen religiöse Bevormundung zu demonstrieren, hat die Initiative „Religionsfrei im Revier“ angekündigt, am Karfreitag die Monty-Python-Komödie „Das Leben des Brian“ zu zeigen – trotz des Verbots.

Stattfinden soll das Spektakel im Sozialen Zentrum Bochum, hinter geschlossenen Türen. Dass dadurch religiöse Menschen gestört werden könnten, ist praktisch ausgeschlossen. Trotzdem droht die Stadt Bochum der religions- und kirchenkritischen Initiative mit empfindlichen Konsequenzen. Im vergangenen Jahr wollte sie zunächst ein Bußgeld von 1.000 Euro verhängen. Nachdem der Fall überregional für Schlagzeilen sorgte, machte die Behörde jedoch einen Rückzieher. Gleichzeitig kündigte sie an, bei Wiederholung nicht noch einmal so gnädig zu sein.

Auf Kriminalisierungsversuche vorbereitet

„Wenn die Behörden gegen uns vorgehen, werden wir uns juristisch wehren“, sagt Martin Budich von Religionsfrei im Revier. „Wenn es sein muss, werden wir eine Entscheidung vor dem Bundesverfassungsgericht erzwingen.“ Vor dem finanziellen Risiko des Prozesses müssen die Aktivist*innen keine Angst haben. Der Internationale Bund der Konfessionslosen und Atheisten habe bereits Rechtsschutz für alle Instanzen zugesagt, so Budich.

Tatsächlich stehen die Chancen gar nicht so schlecht, dass das Verfassungsgericht das NRW-Gesetz für grundgesetzwidrig erklärt.

Schließlich verpflichtet es auch Nicht-Gläubige zur Einhaltung von religiösen Normen – und zwar auch dann, wenn klar ist, dass ein anderes Verhalten den religiösen Teil der Gesellschaft nicht maßgeblich beeinträchtigen würde. Denn das Gesetz verbietet an bestimmten christlichen Feiertagen Spaß sogar dann, wenn er nicht in der Öffentlichkeit stattfindet: Verboten sind auch „alle nicht öffentlichen unterhaltenden Veranstaltungen außerhalb von Wohnungen“ – also zum Beispiel hinter den geschlossenen Türen des Sozialen Zentrums Bochum. Es ist kaum vorstellbar, dass das mit dem Grundrecht auf Religionsfreiheit vereinbar ist. Denn das Grundrecht beinhaltet schließlich auch das Recht, nicht religiös zu sein, und sich nicht an von Religionsgemeinschaften aufgestellte Verhaltensregeln halten zu müssen.

Kirchenprivilegien abschaffen!

In Wirklichkeit geht es den Aktivist*innen von Religionsfrei im Revier allerdings um viel mehr. „Das Feiertagsgesetz ist nur ein besonders absurdes Beispiel für Kirchenprivilegien“, sagt Martin Budich. „Nicht das Feiertagsgesetz ist der Skandal, sondern die nicht vollzogene Trennung von Kirche und Staat, die solch absurde Gesetze ermöglicht.“ Nach wie vor gebe es eine Vielzahl von weiteren überkommenen kleri-



Foto: vgrm883/flickr.com, CC BY-NC 2.0

Für Diskriminierung verantwortlich: Religiöse Sondergesetzgebung in Deutschland. Mit „Life of Brian“ an Karfreitag wird im Ruhrgebiet dagegen protestiert.

kalen Vorschriften in deutschen Gesetzen und Verordnungen, mit zum Teil stark diskriminierenden Folgen: „Der Staat subventioniert die Kirchen mit riesigen Summen aus Steuergeldern“, ärgert sich Martin Budich. „Die Kirchen bekommen sogar Geld aus dem Militärhaushalt, für die so genannte Militärseelsorge. Aber nicht nur das: NRW ist neben Niedersachsen das einzige Bundesland, in dem es noch staatliche Bekenntnisschulen gibt. In 33 Prozent aller staatlichen Grundschulen in NRW herrschen Berufsverbote für Lehrerinnen und Lehrer, die nicht katholisch beziehungsweise evangelisch sind.“ Ähnlich sehe es im Sozial- und Gesundheitsbereich aus: „Krankenhäuser in kirchlicher Trägerschaft bekommen ihr Geld aus dem allgemeinen Gesundheits- und Sozialsystem. Trotzdem lassen es die Gesetze zu, dass sie bei der Stellenvergabe Nicht- und Andersgläubige diskriminieren.“ Die religiösen Sondergesetze hätten nicht zuletzt

rassistische Wirkungen, so Budich: „Eine muslimische Krankenpflegerin hat es viel schwerer, einen Job zu finden. Und es ist kein Geheimnis, dass Bekenntnisschulen auch als weitgehend ‚türkenfreie Schulen‘ gegründet und befürwortet werden.“ Mit der Veranstaltung am Karfreitag will die Initiative Religionsfrei im Revier gegen all diese Formen von Diskriminierung protestieren, die mit der fehlenden Trennung von Kirche und Staat einher gehen. [rvr]

INFOS

Das Leben des Brian

Filmvorführung gegen religiöse Bevormundung, dazu: Teuflich gute Cocktails

- Karfreitag, 18. April
- 19 Uhr im Sozialen Zentrum Bochum, Josephstr. 2.

**DER EKELBARON
MELDET SICH ZU WORT**



Der Bürger kann nicht Danke sagen

Früher sagte man Danke, wenn man Geschenke bekam, Gastfreundschaft genoß oder Almosen empfing. In der letzten deutschen Republik hingegen gilt es zu schweigen, so man bekommen will.

Zwei barbusige Frauen erregten jüngst Aufsehen durch ihren Dank an Sir Arthur Harris, der im vergangenen Jahrhundert in Diensten der Britischen Krone die kleinbürgerliche Pest des Nationalsozialismus von der europäischen Landkarte fegte. Im Königreich dankt ihm das Volk regelmäßig für seine Heldentaten, in Deutschland hingegen ist man ein Provokateur, sobald man es wagt, Danke zu sagen.

Es ist schließlich auch keine Sache von rechts oder links, denn ganz ähnlich erging es auch zwei jungkonservativen Berlinern, die dem Innensenator für die Räumung eines Flüchtlingslagers per Foto ihren Dank aussprachen. Hohn und Spott traf sie, weil sie es wagten, ihre Loyalität zu zelebrieren, obwohl es doch am Ende die bürgerliche Wählermehrheit selbst ist, die darauf drängt, Flüchtlinge vor die Türe zu setzen.

Wer heute Danke sagt, wird mit Hitler und Stalin in einen Topf geworfen, auf dem rhythmisch mit verschiedenen, thematisch differenzierten Keulen getrommelt wird und so gibt der Bürger auch die letzten Zeichen von Anstand und Würde auf, um den neuen Sitten genüge zu tragen. Wir hingegen trotzen dieser Gefahr und wollen uns hier todesmutig für das Lesen dieser Zeilen bedanken.

**Hochachtungsvoll,
Friedrich von Einhalt**

Nelkenrevolution blüht wieder auf

Am 25. April jährt sich zum 40. mal die portugiesische Nelkenrevolution. Auch heute noch nährt die Weigerung des portugiesischen Militärs, die Diktatur von Marcelo Caetano weiter abzusichern, die Hoffnung von emanzipatorischen Kräften in Portugal. Damals wie heute ist die Nelkenrevolution ein internationales Symbol für friedliche Proteste. In Zeiten von Troika und einer hohen Jugendarbeitslosigkeit lebt das Ideal von damals jetzt in Portugal wieder auf. Wir werfen für euch den Blick in die Geschichte.

Fast 50 Jahre regierte in Portugal eine diktatorische Militärjunta, die kritische Meinungsäußerungen und Gewerkschaften verbot, alle jene verhaftete, die sich gegen die Regierung stellten und brutal die Befreiungsbewegungen in den Kolonien niederschließen ließ. Erste Risse im System entstanden damals durch eine Buchveröffentlichung des stellvertretenden Generalstabschefs António de Spínola. Dieser kritisierte in seinem Buch, „Portugal e o Futuro“, übersetzt „Portugal und die Zukunft“, die diktatorische Regierung. Er fordert diese auf, den Kampf gegen die Bevölkerungen der Kolonien einzustellen und das Recht auf Selbstbestimmung in den besetzten Gebieten zu gewährleisten.

Demonstratives Misstrauen

Diktator Caetano organisierte daraufhin ein Treffen höherer Militärs, dem der Dissident Spínola und Generalstabschef Francisco da Costa Gomes demonstrativ fernblieben. In der Folge wurden sie ihrer Ämter enthoben. Daraufhin hatten rund 300 untere Offiziere mit der Planung eines Putsches gegen die Regierung begonnen. Das Zeichen zum Start der landesweiten Aufstände war damals kurioserweise die Liebesballade „E depois do adeus“. Als der portugiesische Rundfunk das Lied am Abend des 24. April 1974 spielte, diente sie als Startsignal für die bewaffneten Offiziere.

Daraufhin besetzten die demokratischen Kräfte zentrale Plätze in Lissabon und erklärten am Nachmittag des 25. Aprils die Diktatur für abgesetzt und die Einführung der Demokratie.

Auf dem Weg in die Innenstadt versammelten sich dann tausende



Graffiti von einer Nelke: Am 25. April jährt sich zum 40. mal die friedliche Revolution. (Foto: Denis Bocquet/ flickr.com, CC BY 2.0)

friedliche Portugies*innen und verteilten rote Nelken an die Soldaten, das Symbol der sozialistischen Bewegung. In der Folge der Revolution wurde eine Amnestie für alle Fahnenflüchtigen erlassen, und die Kolonien wurden in die Freiheit entlassen. Alle Inhaftierten der Geheimpolizei wurden freigelassen, sowie der Aufbau eines Sozialsystems und eines umfassenden Gesundheitssystems beschlossen.

Höhepunkt der Nelkenrevolution war dann der 1. Mai, an dem über 100.000 Portugies*innen zum Lissabonner Sportstadion zogen, das seitdem Stadion des 1. Mai heißt. Dort bejubelten sie den gemeinsamen Einzug des Sozialdemokraten Mário Soares und des Vorsitzenden der Kommunist*innen Álvaro Cunhal. Mário Soares erklärte: „Hier und heute haben wir den Faschismus endgültig besiegt. Dieser Sieg ist der Sieg des Volkes.“

Symbol der Hoffnung

Zum diesjährigen 25. April rufen unter anderem die kommunistische Partei, der linkssozialistische Bloco Esquerda und die Sozialdemokratie zu Kundgebungen gegen die Krisenpolitik der herrschenden Konservativen in Portugal auf. „Die friedliche Revolution von 1974 ist ein Ansporn für eine neue Revolution gegen die herrschende neoliberale Politik, die die Bevölkerung in die Armut und Unfreiheit treibt“, sagt Fabian Figuerido, Mitglied im Parteivorstand des Bloco. „Eine Gesellschaft, in der

immer mehr Menschen in Armut leben und nur die Reichsten reicher werden, braucht einen sozialen Wandel. Die Nelkenrevolution zeigt uns, dass es möglich ist.“ Figuerido spielt damit auf die Massenproteste gegen die aktuelle wirtschaftliche Situation an. So ist die Auswanderungsrate in Portugal die höchste seit Anfang der Siebzigerjahre und zeitgleich die höchste in der Europäischen Union.

Steigende Armut und Erwerbslosigkeit

Betroffen von der Krise und der Troikapolitik ist in Portugal vor allem die jüngere Bevölkerung, aus der auch der Großteil der Auswander*innen kommt. Denn zu Beginn der Krise hatte die Regierung Studiengebühren von 1.000 Euro für den Bachelor und über 2.000 Euro für den Master eingeführt. Für viele Jugendliche wurde es dadurch unmöglich zu studieren, da der Durchschnittslohn nur 700 bis 800 Euro beträgt und gleichzeitig die Erwerbslosigkeit der unter 26-jährigen bei über 40 Prozent liegt. Für viele von ihnen ist die Nelkenrevolution jetzt ein Symbol der Hoffnung, dass man die Gesellschaft ändern kann, auch wenn die Situation verzweifelt zu sein scheint. Deutlich macht sich das Aufleben der Revolutionsideale vor allem an Schulen, in Betrieben und an Universitäten, wo vermehrt Diskussionen über eine neue Revolution stattfinden und Graffiti mit roten Nelken zu sehen sind. [JJ]

Integration nur mit Schweinshaxe?

Die Essener Alternative für Deutschland (AfD) stellt zum Auftakt des Kommunalwahlkampfes eine steile These auf: Integration hängt davon ab, was Leute essen. In ihrem kürzlich verabschiedeten Kommunalwahlprogramm bläst die sogenannte Alternative in dasselbe rechtspopulistische Horn wie ihr eigener Bundesverband.

Die Kommunalwahlen stehen vor der Tür und zu den 17 Listen, die in Essen kandidieren, gehört auch die AfD. Dass die Partei von Bernd Lucke offen mit dem rechten Wählerbund flirtet, ist längst bekannt. In Essen ist der Rechtspopulismus inzwischen auch auf kommunaler Ebene angekommen. Im kürzlich verabschiedeten 13-seitigen Programm heißt es im Kapitel „Integration und Migration“, dass „die Ausgabe von Halal-Essen an Schulen kontraproduktiv“ sei und die „Abschottung der Migranten in alten Werten und Traditionen“ fördere. Damit stellt der Stadtverband eine Verbindung zwischen Essgewohnheiten und Integration her, und bedient damit alte rassistische Argumentationsmuster. Von „Spaghettifresser“ bis „Döner-Morde“: Bevölkerungsgruppen über angebliche oder tatsächliche Essgewohnheiten zu stigmatisieren zählt seit jeher zum Handwerkszeug des modernen Rassismus. Dass dies außerhalb von rassistischen Deutungsmustern wenig plausibel ist, zeigt ein einfacher Vergleich: Schließlich müsste man sonst in Bezug auf Vegetarier*innen und Veganer*innen ebenfalls zu dem Urteil kommen, sie seien nicht in die Gesellschaft „integriert“. Während es zwar durchaus gewisse Vorurteile gegen Menschen gibt, die kein Fleisch essen, wirkt der Gedanke, sie seien nicht ausreichend in die Gesellschaft integriert, wahrscheinlich selbst für AfD-Wähler*innen abwegig. Dieses Messen mit zweierlei Maß macht den rassistischen Gehalt der AfD-Ablehnung von Halal-Food deutlich.

Was ist halal?

Halal kommt aus dem arabischen und bedeutet schlicht „erlaubt“.



Mit der Schweinshaxe Deutschland retten? (Foto: ingrid eulenfan/ flickr.com, CC BY-NC-SA 2.0)

Es bezeichnet alle Handlungen, die nach dem Koran und der Sunna Muhammads – den Handlungsweisen des Propheten – für Muslime ausdrücklich erlaubt sind. Das Gegenteil von halal ist haram, das nach islamischem Recht Verbotene. Diese Kategorien beziehen sich längst nicht nur auf die Ernährung, werden aber häufig darauf reduziert wahrgenommen: Die muslimischen Essensvorschriften schließen Schweinefleisch als Nahrungsmittel aus; jedes andere Fleisch muss geschächtet sein.

Beim Schächten wird das Tier durch einen Schnitt in die Kehle geschlachtet, der dafür sorgt, dass es vollkommen ausblutet. Diese Schlachtpraxis ist in Deutschland ohnehin nur bei vorheriger Betäubung des Tieres erlaubt. Die AfD argumentiert vordergründig, diese Form des Schlachtens stehe in striktem Kontrast zum hiesigen Tierschutz. Doch dieses Argument scheint den eigentlichen Beweggrund der Partei, die Schächtung verbieten zu wollen, lediglich zu kaschieren. Denn an keiner weiteren Stelle des Wahlprogramms ist vom Tierschutz die Rede. Die keineswegs weniger problematischen Zustände in

der Massentierhaltung und bei Nicht-Halal-Schlachtereien werden nicht thematisiert. Auch ist die Einordnung dieses Themas im Kapitel „Integration und Migration“ verräterisch: Offensichtlich geht es der Partei im Kern nicht um Tierschutz, sondern um das Schüren von Vorurteilen gegen bestimmte Bevölkerungsgruppen.

Auch Jüd*innen betroffen

Das Verbot auch des Schächtens unter Betäubung, während das Zertrümmern von Tiergehirnen durch ein Bolzenschussgerät weiter erlaubt bleiben soll, würde nicht nur Muslim*innen betreffen, sondern auch Jüd*innen. Wie im Islam ist es auch im Judentum üblich, Tiere zu schächten, denn Blut gilt in beiden Religionen als haram bzw. nicht koscher.

„Paralleljustiz“ nur bei Migrant*innen?

Doch beim Essen macht die kommunale AfD-Riege nicht halt. Sie fordert auch die Bekämpfung einer angeblichen „Paralleljustiz“. Dabei fängt sie allerdings nicht bei der DFB-Sportgerichtsbarkeit oder etwa beim Kirchenrecht an, sondern wenig überraschend beim Friedensrichter, welcher im

islamischen Recht für die Schlichtung privater Streitigkeiten zuständig ist. Wie bei der Forderung nach einem Halal-Verbot konstruiert die Essener AfD erneut eine angebliche muslimische Besonderheit, obwohl es zum Beispiel auch innerhalb der evangelischen und katholischen Kirche Kirchengerichte gibt.

Damit scheinen die Forderungen der AfD nur auf den ersten Blick zur besseren „Integration“ von Migrant*innen beitragen zu wollen. Auf den zweiten entlarven sie sich als rechtspopulistische Stimmungsmache. Denn worin die angeblich trennende Wirkung von Halal-Food liegen sollte, bleibt selbst im AfD-Programm völlig unklar. Schließlich nehmen die meisten Nicht-Muslim*innen selten wahr, ob sie gerade geschächtetes oder konventionell geschlachtetes Fleisch essen. Das AfD-Programm reproduziert also vor allem Vorurteile und Bilder von sich abschottenden Muslim*innen und trägt damit zur Verfestigung von Vorurteilen bei. Die AfD reiht sich somit in die Tradition islamfeindlicher Diskurse ein und diskriminiert damit gleichzeitig auch Menschen jüdischen Glaubens. [DanKe]

Neue Montagsdemos: Linke Spinnerei oder rechtes Manöver?

Seit einigen Wochen wird in sozialen Netzwerken mit zahlreichen Ausrufezeichen und Großbuchstaben zum „FRIEDLICHEN WIDERSTAND“ aufgerufen. Die neue Bewegung, die sich in die Tradition der Montagsdemonstrationen stellt, will für „FRIEDEN“, eine „EHRliche PRESSE“ und gegen „DIE TÖDLICHE POLITIK DER FEDERAL RESERVE (einer privaten Bank)“ eintreten. Vor allem letztere Forderung riecht nach antisemitischen Verschwörungsmythen von einer jüdischen Weltverschwörung, die Aktionen finden bisher aber auch in alternativen Subkulturen zahlreiche Unterstützer*innen. Wir haben die neuen Montagsdemonstrationen einmal unter die Lupe genommen.

Als Hauptredner der Berliner Verschwörungsdemos tritt der ehemalige Radiomoderator Ken Jepsen auf. Dieser wurde 2011 vom RBB Jugendsender Fritz entlassen, nachdem ein Brief von ihm veröffentlicht wurde, in dem der Moderator schrieb: „Ich weis wer den Holocaust als PR erfunden hat. Der Neffe Freuds, Bernays. in seinem Buch Propaganda schrieb er wie man solche Kampagnen durchführt. Goebbels hat das gelesen und umgesetzt.“ Jepsen hatte bei Radio Fritz seit zehn Jahren seine eigene Sendung „KenFM“, die er bis heute privat im Internet weiterführt. Im vergangenen Jahr schrieb er einen ähnlich eindeutig als antisemitisch einzustufenden Offenen Brief an Angela Merkel, in dem er



Im Film „Signs“ versucht Kevin Costner sich mit Hüten aus Alufolie vor Aliens zu schützen. Ein gehackter Anonymous-Account macht sich jetzt ähnlich lächerlich.

der Kanzlerin vorwirft, die „kranken Ideen radikaler Zionisten“ zu übernehmen und eine „rassistische Grundüberzeugung“ zu unterstützen. „Nationalzionisten haben Israel okkupiert, wie Nazis 33 Deutschland okkupiert haben und sprechen im selbst ernannten Auftrag für alle Juden“, heißt es in

dem wirren Pamphlet.

Lars Mährholz, der den Protest in Berlin anmeldete, ist politisch bisher nicht öffentlich in Erscheinung getreten. Den merkwürdigen Aufruf mit den Großbuchstaben und den vielen Ausrufezeichen hatte er in einem Interview erklärt. Man erkenne im Endeffekt, so Mährholz,

„dass die amerikanische Federal Reserve, die amerikanische Notenbank, das ist eine Privatbank, dass sie seit über hundert Jahren die Fäden auf diesem Planeten zieht.“

Ditfurth kritisiert Antisemitismus

„Das ist Geschichtsrevisionismus und eine unglaublich brutale Verharmlosung der Shoa“, schrieb Jutta Ditfurth am vergangenen Freitag auf ihrer Facebookseite. „Diese ungeheuerliche Aussage entlastet Nazi-Deutschland vom Zweiten Weltkrieg und auch für die Vernichtung der deutschen und europäischen Juden sind die USA eine US-Bank verantwortlich. Nazi-Deutschland wird entlastet. Die neurechten Demonstrationen seien „eine Kriegserklärung gegen jüdische Menschen, gegen alle Aufklärung, gegen Humanismus.“ Die ehemalige Grünen-Politikerin erntete als Reaktion einen Shitstorm. Über 1.000 Kommentare sammelten sich unter ihrem Post. Auch der SPD-nahe Blog Spiegelfechter sah sich nach unterschiedlichen Drohungen gezwungen, einen kritischen Artikel über die Demonstrationen vom Netz zu nehmen.

Die Aktionen gehen mittlerweile bereits in die vierte Woche und breiten sich noch immer aus. Am 14. April fanden Mahnwachen in 23 deutschen Städten statt. Mit den Montagsdemonstrationen gegen die Hartz-Gesetze, die seit 2004 in verschiedenen Städten stattfinden und im Ruhrgebiet weitgehend durch die pro-stalinistische Polit-Sekte MLPD geprägt sind,

TIPPS & TERMINE



MITTWOCH, 16.04.

PREVIEW: The Amazing Spiderman 2

In der Lichtburg könnt ihr schon vor dem offiziellen Kinostart die Comicverfilmung „The Amazing Spider-Man 2: Rise of Electro“ in 3D sehen.

► Ab 20 Uhr, Lichtburg Essen, Karten 10 Euro

DONNERSTAG, 17.04.

„Die Menschen sind ´ne Krisenherde...“

Kabarettist Matthias Reuter besucht das Grammatikoff in Duisburg. Er schaut sich an, was seine Mitmenschen so machen und versucht, sie trotzdem zu mögen. Dazu spielt er Klavier und singt „im Rahmen seiner Möglichkeiten“.

► Ab 19.30 Uhr, Grammatikoff Duisburg, VVK 12 Euro

SAMSTAG, 19.04.

RoxXy Chaos und der Angstphase

Gemeinsam mit CrisToni Florida Acosta inszenieren Rosh Zeeba und Joscha Hendricksen ihr „semiotisches Environment zur Kunsterzwingung“. Die Performance umfasst Video Art, Raum- und Objektkunst sowie performative Bühnenform

► Ab 20 Uhr, Lokal Harmonie, Harmoniestr. 41, Duisburg

haben die neuen Demos nichts zu tun. Am vergangenen Samstag distanzierte sich die bundesweite Koordinierungsgruppe von „Weg mit Hartz IV! - Das Volk sind wir! - Montag ist Tag des Widerstands!“ von der Konkurrenzveranstaltung, die „krude rechte Verschwörungstheorien“ verbreite.

Verschwörungsdemos fordern Zins-Verbot

Gemeinsamer Bezugspunkt der beiden Fremdschäm-Veranstaltungen sind die Montagsdemonstrationen, die 1989 das Ende der DDR einläuteten. In einem kürzlich veröffentlichten „Leipziger Manifest“ stellt sich die selbsternannte neue Friedensbewegung in die Tradition der „friedlichen und gewaltfreien Bürgerbewegung von 1989“. Die weiteren Forderungen basieren meist auf populistischen Verkürzungen im Stile des folgenden Zitates: „Wir sind nicht mehr bereit zu akzeptieren, dass eine kleine politische Kaste in einem abgeschirmten politischen System in unserem Namen spricht, jedoch nicht in unserem Sinne handelt.“ Demgegenüber hat die „Friedensbewegung 2014“ überraschend konkrete finanzpolitische Vorstellungen, die sich offenbar aus der Tradition der rechten Zinskritik speisen. Man trete ein „für ein faires Steuer- und Geldsystem, welches frei von Zins und Zinseszins ist und den Interessen Aller und nicht Weniger dient“, heißt es im Leipziger Manifest.

Über eine gekaperte Anonymous-Seite wurden neben diesem

Manifest auch zahlreiche Aufrufe und Gastartikel gepostet, die Partei für die Demonstrationen ergriffen. Die Seite gehörte tatsächlich einmal dem Anonymous-Kollektiv, bis ein Admin namens Mario Rönsch alle anderen Moderatoren sperren ließ, die Seite für sich beanspruchte und die Klarnamen der Anonymous-Aktivist*innen an die Polizei weiterleitete. Rönsch verdient außerdem sein Geld mit der Vermittlung von offensichtlich gefälschten Facebook-Likes. Er benutzt die Seite um rechtspopulistisches und verschwörungstheoretisches Material zu teilen.

Entschwörungstheoretiker warnt vor zweierlei Maß

Der Autor und Musiker Daniel Kulla veröffentlichte mit „Entschwörungstheorie“ 2007 eines der meistdiskutierten Bücher über Verschwörungstheorien. Er unterscheidet dort den ideologischen Verschwörungsglauben von spielerischen Theorien mit offenen Fragestellungen und stellt fest, dass die ideologische Variante unabhängig von rechts und links die weitaus verbreitetere ist. Es überrascht ihn dementsprechend nicht, dass sich auch in alternativen Milieus zahlreiche Unterstützer*innen der neuen Montagsdemonstrationen finden. „Wer die gesellschaftlichen Widersprüche kitten will und sich positiv auf Staat und Nation bezieht, muß die dazugehörige Ideologie produzieren, je nach Krisenlage in unterschiedlicher Heftigkeit und Form“, so Kulla. „Wenn sich gegen die Gesellschaftsordnung

Daniel Kulla Entschwörungstheorie. Niemand regiert die Welt.

Der Grüne Zweig 254



Niemand regiert die Welt – Daniel Kulla zeigt in seinem Buch wie Verschwörungshypothesen wahnhafte Züge annehmen. (Foto: Buchcover)

wenig ausrichten lässt, kann sich mit rebellischem Gestus zu ihrem Vorkämpfer und Verteidiger gegen den gemeinsamen Feind aufgeschwungen werden - das gilt nicht nur für die Hinwendung zum ideologischen Verschwörungsglauben.“

Der Autor macht wenig Hoffnung, erfolgreich gegen Freund*innen und Bekannte zu argumentieren, die mit den Verschwörungsdemos sympathisieren. Vielmehr sei es am wichtigsten, das Bedürfnis ernstzunehmen, sich auf die richtige Seite der vermeintlich schweigenden Mehrheit schlagen zu können. „Und das geht

am besten, wenn man sich diesbezüglich auch selbst befragt und die eigenen Positionierungen mit dem gleichen Maßstab mißt“, schreibt Kulla. „Mit bloßer Argumentation ist am genannten Bedürfnis nichts zu ändern - es braucht vielmehr die Wendung gegen die gesellschaftlichen Verhältnisse, die Betonung der Widersprüche und letztlich den politischen Kampf, so aussichtslos das derzeit auch erscheinen mag.“

Die Demonstrationen am Montag fanden nach Redaktionsschluss statt. Wir informieren euch auf unserer Website, falls dort etwas erwähnenswertes passiert ist. [aGro]

DONNERSTAG, 24.04.

Sektempfang beim SchwuBiLe

Das Autonome Referat für Schwule, Bisexuelle und Lesben lädt alle Interessierten zum Semesterstart-Sektempfang in ihr Essener Büro ein. Sekt ist wie immer reichlich vorrätig. Und es gibt Sekt.

► Ab 18 Uhr, Campus Essen, To2 Soo Ko7

DONNERSTAG, 24.04.

Tresen gegen Duisburger Zustände

Diplom-Politologe Markus End hält einen Vortrag zur Debatte um „Armutszuwanderung“ in den deutschen Medien. Gastgeber*innen sind die Initiativen Emanzipatorische Antifa Duisburg und die Initiative gegen Duisburger Zustände.

► Ab 19 Uhr, Djäzz in Duisburg, Eintritt frei

SAMSTAG, 26.04.

Beatplantation 1,2,3 im Sause-schritt

Nach dem Ausflug in die Rotunde ist der Vergnügungsdampfer wieder ins Druckluft zurückgedampft und erwartet euch mit Attraktionen, Sensationen und anderen Tionen.

► Ab 21 Uhr, Druckluft, Am Förderturm 1, Oberhausen

MONTAG, 28.04.

Live and let live

Das Endstation Kino präsentiert den Dokumentarfilm von Marc Pierschel, der Menschen porträtiert, die sich durch unterschiedliche Gründen gegen einen Fleischkonsum entschieden haben. Mit anschließendem Filmgespräch.

► 19 Uhr, Bahnhof Langendreer Bochum, Wallbaumweg 108

L2P: Learn 2 Play Noob!



(Foto: artubr/flickr.com, CC BY 2.0)

League of Legends ist nicht nur ein Computerspiel, es ist eine Lebenseinstellung. Taktik, Adrenalin und purer Enthusiasmus treffen hier aufeinander. Für viele Gamer*innen bedeutet LoL daher schon lange nicht mehr nur „laughing out loud“, sondern ist gleichbedeutend mit purem Spielspaß. Das Computerspiel League of Legends (LoL) ist eines der meistgespielten Spiele, wenn nicht sogar das meistgespielte Spiel aller Zeiten. 70 Millionen Spieler*innen, 27 Millionen an jedem Tag sorgen dafür, dass der Free2Play Titel LoL zu den populärsten Spielen aller Zeiten gehört. Grund genug es einmal unter die Lupe zu nehmen, was das Game für Millionen Zocker*innen so attraktiv macht.

Kämpfer*innen aus allen Dimensionen, Städten, Ländern, Planeten und Gewässern des bekannten Universums kämpfen in den Arenen der Liga der Legenden, um wahre Champions zu werden. Im Onlinespiel übernehmen die Gamer*innen die Kontrolle über einen solchen Champion. Das Spiel verknüpft die Geschwindigkeit und Intensität von Echtzeitstrategie mit Rollenspielelementen. Zwei Teams aus drei oder fünf Spieler*innen, die mit verschiedenen Champions auf drei Wegen, der „Top-,Mid-, und Botlane“ gegeneinander antreten.

Alle Champions besitzen unterschiedliche Fähigkeiten, Stärken und Schwächen und unterscheiden sich durch Aspekte wie Lebenspunkte, Mana, Laufgeschwindigkeit, Rüstung, Magieresistenz und Schadensstärke. Spieler*innen können zusätzlich diverse Fertigerbesserungen erhalten, wie Beschwörungszauber, durch Gegenstände, Meisterschaften und Runen, wodurch LoL zum anspruchsvollen Taktikhammer wird – Schach war gestern, Moba gaming ist heute.

Ziel des Spiels ist es, den gegnerischen Nexus, das Hauptgebäude jedes Teams, zu zerstören. Dieser wird dabei vom gegnerischen Team sowie von computergesteuerten Einheiten verteidigt. Die ständig wachsende Zahl an Champions,

Aktualisierungen, Schlachtfeldern und Spielmodi erhält das Interesse.

Gambit, Fnatic oder Lemondogs?

Seit der Veröffentlichung im Oktober 2009 gibt es jedes Jahr eine neue Season, in denen die Spieler*innen ein Jahr Zeit haben sich in die Ligen Bronze, Silber, Gold, Platinum Diamond und Challenger zu spielen. Zum Ende jeder Season veranstaltet Riot Games dann die World Championship, an der 14 Teams aus vier Kontinenten teilnehmen, die sich zuvor über ihren in der Season erkämpften Rang und regionale Vorentscheidungen qualifiziert hatten. Die World Championship ist inzwischen so populär, dass das siegreiche Team alleine im Finale bis zu einer Millionen Dollar verdienen kann. Dieser Turnierreiz lockt viele Profi-Zocker*innen.

Für die europäische und die nordamerikanische E-Sport-Profis organisiert Riot Games sogar eine eigene Liga, die League Championship Series (LCS), die seit Februar 2013 ausgetragen wird. Dort treten jeweils für Europa und Nordamerika acht Teams gegeneinander an, die dafür von Riot Games mit einem fünfstelligen Dollar-Betrag pro Spring- und Summersplit bezahlt werden. Teams wie Gambit, Fnatic oder Lemondogs werden verehrt, gehasst oder geliebt. Mit Sponso-

renverträgen ausgestattet, sind die Teams längst in der gesamten E-Sport Szene bekannt, vertreiben eigenes Merchandise und werden von Zocker*innen auf der ganzen Welt angefeuert und ausgebuht, je nachdem wie es im Livestream der Spiele gerade läuft.

Über 32 Millionen Zuschauer*innen

Seither organisieren Spieler*innen auf der ganzen Welt Veranstaltungen an allerlei Orten, um sich LoL-Inhalte von der LCS bis hin zu Community-Videos anzuschauen. Jeden Tag reden allein etwa 100.000 Menschen in sozialen Medien über League of Legends. Der Publisher Riot Games beschäftigt mittlerweile schon über 1.000 Mitarbeiter*innen und nahm im Jahr 2013 rund 624 Millionen US-Dollar ein. Die Tickets für die Season 3 World Championships waren innerhalb von 59 Minuten ausverkauft. Über 32 Millionen Zuschauer*innen verfolgten das Spiel live über einen Stream. Auch diese riesige Community reizt die LoL-Fans.

Und natürlich lassen einige LoL-Spieler es sich nicht nehmen, ihre eigenen Games aufzunehmen und zum Beispiel bei Portalen wie Youtube hochzuladen, sodass eine eigene Sprache mit unzähligen Insiderwitzen entstanden ist. Einer von ihnen ist Jonas alias „Sp4zie“, ist ein 25-jähriger englischsprachiger Schwede, der wöchentlich mindestens drei Videos auf seine humorvolle Art und Weise bearbeitete und hochlädt. Für ihn hat es mit kleinen, einfachen Spaß-Videos angefangen und hat sich zu einer großen Leidenschaft entwickelt. Mittlerweile hat er fast 400.000 Abonnent*innen auf Youtube. Für

diese bearbeitet und lädt er täglich viele Stunden Videos ins Netz und pflegt seine Fanbase auf sozialen Medien wie Facebook, Twitter und Instagram, genauso wie seinen Sidekick, eine Pflanze die er liebevoll „Plantie“ nennt.

DA JUKEZ, SUGOI, CTD!

„Videogames bringen das kindische Kind in mir hervor und das ist was, das nervig sein kann auf einer Dinner-Party mit Eltern und so“, sagt Jonas, alias Sp4zie. „Aber ich bin auch einfach eine kindische Person und mache auch im echten Leben viele komische Geräusche in verschiedenen Situationen, aber ich glaube ich mache das nicht so ausgedehnt wie in meinen Videos“, so Jonas über sich selbst. Was seine Videos für Fans so besonders macht sind nicht nur seine verschiedenen Akzente wie jamaikanisch-, russisch-, und viktorianisches Englisch sondern auch die eingblendeten Sprüche, Grafiken und zusätzliche künstliche Töne.

Durch ihn werden während des Games im Teamchat Sprüche wie „DA JUKEZ“ (jemand entkommt durch einfallreiches Weglaufen) „SUGOI“ (Japanisch: Wahnsinn), „CTDM“ (Crisp To Da Maximum: jemand gewinnt viel Gold durch eine Tötung oder durch farming), DUSCH (Lautmalerisch benutzt bei Treffern) und DOOITZ (allgemeiner Ausruf für jede Situation) benutzt.

So kommt es, dass manche Fans wie die des erfolgreichen LCS-Teams C9 (Cloud 9 HyperX) Sprüche wie „When Life give you lemons, make lemonade“ umwandeln zu „When life gives Lemons, you make a bot lane.“ Und das alles nur weil der Supporter der Bot-Lane von C9 „LemmonNation“ heißt. Lol! [Li]

Nur zu Besuch

Seit August 2008 bietet die Plattform **airbnb.com** Reisenden weltweit die Möglichkeit sich ihre Unterkunft selbst im Internet auszusuchen, jedoch auf die etwas andere Art und Weise. Zur Auswahl stehen hier nicht gewöhnliche Hotels, Jugendherbergen oder Campingplätze, sondern Wohnungen, die für einen bestimmten Zeitraum von ihren Bewohner*innen vermietet werden. Die erfolgreichste kommerzielle Room-Sharing-Seite droht nun jedoch an Beliebtheit einzubüßen. Airbnb schlägt künftig Beherbergungssteuer auf den Mietpreis auf.

Aber was ist eigentlich Airbnb? Wer günstig verreisen und nach der Fahrt über eine Mitfahrerzentrale anschließend nicht die Nacht mit einer fremden Person verbringen möchte – wie es etwa bei Couchsurfing das Modell ist – für den war die Internetseite Airbnb bisher eine gute Alternative. Zwischen Unterkunft im Hotel und der Nacht auf einer fremden Couch ist das Wohnungssharing also der Mittelweg für alle Reisenden, die unabhängig sein möchten. Denn es „bietet für jeden etwas“, zu mindestens verspricht das Unternehmen dies im Internet. In 34.000 Städten und 192 Ländern werden gewöhnliche Zimmer und Wohnungen, aber auch Villen und sogar Schlösser angeboten. Das Miet- und Vermiet-Prinzip von privaten Räumen gibt es jedoch nicht nur bei Airbnb. Neben der bisher bekanntesten Plattform für kurzweilige Untervermietung gibt es zum Beispiel auch bei **wimdu.de** und bei **9flats.com** die Chance Übernachtungsmöglichkeiten zu finden.

Mieter*innen müssen um Erlaubnis bitten

In der vorigen Woche wurde am Bundesgerichtshof ein Urteil gefällt, dass die Verhältnisse für alle Unterkunft-Sharingbörsen in Deutschland grundlegend ändert. Bisher war Sharing von Zimmern und Wohnungen gleichzusetzen mit einer Untervermietung, doch laut Gerichtsentscheid gilt dies nun nicht mehr. Die Überlassung der eigenen Wohnung an Tourist*innen unterscheidet sich von einer „gewöhnlich auf gewisse Dauer angelegten Untervermietung“ und somit gelten nun andere Regeln für diese Art der Unterkunftsvermitt-



Wer das unpersönliche Hotel leid war, konnte bisher auf Airbnb seine ganz persönliche einzigartige Unterkunft finden. (Foto: sabi)

lung. Mieter*innen die ihre Wohnung untervermieten wollen, haben dies jetzt im Voraus schon mit ihren Vermieter*innen abzusprechen. Ohne deren Zustimmung ist die Vermittlung über eine Internetplattform wie Airbnb nicht rechtssicher möglich.

Nutzer*innen müssen tiefer in die Tasche greifen

Nachdem das Unternehmen Airbnb bisher beteuerte, ihre Dienstleistung beschränke sich nur auf das Zusammenbringen von Gastgeber*innen und Gästen, folgt nun eine weitere Kehrtwende des größten Wohnungssharing-Portals. Eine Klage des Generalstaatsanwaltes von New York, der Airbnb jeglichen Datenaustausch zwischen Gastgeber*innen und Gästen verbieten will, hat Wirkung gezeigt. Das Unternehmen hat unverzüglich eine Petition gestartet, darf jedoch zeitweilig keine Kontaktdaten der 225.000 New Yorker Gastgeber*innen herausgeben.

Künftig soll der Vermittlungsdienst für private Unterkünfte in den USA sogar Steuern für die Stadt sammeln. Denn wer ab Sommer 2014 ein Zimmer oder eine Wohnung über die Plattform mieten möchte, muss zusätzlich eine Beherbergungssteuer von 14 Prozent auf den bisherigen Preis zahlen. In der Gründungsstadt des Unternehmens, San Francisco, würde dies beispielsweise bedeuten, dass der ursprüngliche Durchschnittspreis eines Zimmers dort von 165 Dollar auf 190 Dollar steigt. Dies

wäre zwar immer noch nicht mit dem Durchschnittspreis eines Hotels in San Francisco zu vergleichen, das im Durchschnitt ca. 229 Dollar kostet, doch in diesem Fall wäre ein günstiges Hostel wohl die bessere Alternative.

Meilenstein auch in Nutzungsbedingungen bemerkbar

Nach Airbnbs Kehrtwende zum Thema Gebührenaufschlag haben die neuen Regelungen auch Auswirkungen auf die Nutzungsbedingungen der Plattform. Wer die Dienstleistung des Unternehmens in Anspruch nehmen möchte, muss sich nun mit einer neuen und verdichteten Form der Nutzungsbedingungen einverstanden erklären. Wiesen vorher noch sieben kurze Zeilen darauf hin, dass alle Nutzer*innen des Airbnb-Dienstes selbst dafür verantwortlich sind, sich an die vor Ort geltenden Regeln zu halten, gibt es ab Mai 2014 ausführlichere Bedingungen für das Nutzen der Plattform. Die Gäste müssen sich dann dazu bereit erklären, dass sie mit der Buchung auch die Beherbergungssteuern zahlen. Gleiches gilt auch für die Gastgeber*innen, die nach der neuen Regelung die Gebühren strikt einfordern sollen.

Bei diesen Regelungen und komplizierten Geldgeschichten ist das altbekannte Couchsurfing vielleicht ein einfacherer Weg günstig in fremden Städten zu übernachten - und oben drauf besteht noch die Möglichkeit neuer Freundschaften. [Anna Maria Sabi]

KURZMELDUNGEN

Aufruf zum Handeln

Am Sonntag gab der Weltklimarat in Berlin seine Ergebnisse bekannt und rief die Staaten zu aktiven Klimaschutz auf. Die Erderwärmung könne nur durch eine weltweite Energiewende gestoppt werden. Es muss der Weg heraus aus der Kohleenergie und hin zu erneuerbaren Energiequellen sein, so die Einschätzung des Weltklimarates. Weiter wurde gesagt, dass das Umsteuern möglich und bezahlbar sei und Deutschland mit einer schnellen Energiewende ein internationales Vorbild sein könne.

Rechtsradikales Konzert in Essen

Am 3. Mai soll in der Eissporthalle in Essen-Frohnhausen der kroatische Sänger Thompson auftreten. Durch Texte, in denen er den Massenmord in den Vernichtungslagern auf dem Balkan huldigt, ist die fünfköpfige Band um den Sänger klar der rechten Szene zu zuordnen. Die Antifa Essen Z klärte den Trägerverein der Eissporthalle über die rassistischen Hintergründe der Band auf, doch der Nutzungsvertrag lies sich nicht mehr auflösen. Die antifaschistische Gruppe fordert alle Verantwortlichen auf, den Auftritt der rechten Band noch zu verhindern.

Campustüte again!

Die Firma Campusdirekt bringt sie wieder auf die Essener Uni: Die Tüten, in denen nach geschlecht getrennt Werbegeschenke an Studierende stecken. Im Essener Mensafoyer gab es für Männer Coke Zero und für Frauen Cola Light, inklusive getrennter Warteschlangen für die Werbetüte mit sonst gleichem Inhalt. Studierendenvertreter*innen kritisieren schon lange die nicht geschlechtsneutralen Tüten. So hat beispielsweise die Initiative „Unicum vom Campus kicken“ gegen die Wundertüte des Verlagshauses protestiert. Sie prangert sexistische Motive und zu viel Kommerz auf dem Campus an.

Zeitungsredakteur*in gesucht

Du:

- hast bereits journalistische Erfahrungen oder großes Interesse, journalistisch zu arbeiten?
- hast ein gutes Sprachgefühl und Lust auf Recherchearbeit?
- kannst auch unter Zeitdruck Texte produzieren?
- hast Lust, in einem gleichberechtigten Team mit großer Verantwortung mitzuarbeiten?
- kannst mit Adobe InDesign, Adobe Photoshop und Wordpress umgehen oder bist bereit, dir diese Fähigkeiten zeitnah anzueignen?
- fühlst dich der Studierendenschaft verbunden und engagierst dich gegen Diskriminierung?
- kennst die emanzipatorischen Initiativen und sozialen Bewegungen auf dem Campus und in der Region?
- kennst dich in der regionalen Kulturszene aus oder möchtest dich in diesen Bereich einarbeiten?
- willst mit großem Engagement, mit Kreativität und Eigeninitiative bei einem unabhängigen studentischen Medium mitarbeiten?

Der AStA der Universität Duisburg-Essen sucht zur Verstärkung der aktuell-Redaktion

eine freie Redakteurin bzw. einen freien Redakteur.

aktuell-Redakteur*innen werden mit einem festen Rahmenvertrag ausgestattet und über Zeilengeld und ein Produktionshonorar (70 EUR pro Produktion) bezahlt. Außerdem gibt es ein festes Honorar für die Online-Redaktion (30 EUR pro Ausgabe).

Während der Vorlesungszeit erscheint aktuell wöchentlich, in der vorlesungsfreien Zeit in der Regel zweiwöchentlich. Die Zeitung wird Montags von fünf Redakteur*innen von 8 bis 16 Uhr produziert, Mittwochs findet eine Redaktionssitzung mit allen Mitgliedern von 12 bis 14 Uhr statt.

Bitte sende deine aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, gerne mit beigefügten Textproben von dir, bis spätestens Mittwoch, den 7. Mai 2014 an: vorsitz@asta-due.de

IMPRESSUM

ak[duell] – Studentische Zeitung für Duisburg, Essen und das Ruhrgebiet
Herausgeber: [ASTA](#) der Uni Duisburg-Essen, der Vorstand: Felix Lütke u.a.
Projektkoordination: David Freydank
Anschrift: aktuell, c/o AStA der Uni Duisburg-Essen, Universitätsstraße 2, 45141 Essen
Redaktion dieser Ausgabe: Alex Grossert (aGro), Maren Wenzel (mac), Rolf van Raden (rvr), Daniel Kerekes (DanKe), Linda Gerner (Gerne), Elisa Wehrhahn (Li)
Comic: Sebastian Happ
Vi.S.d.P.: Maren Wenzel (mac)
Auflage/Druck: 5.000 / Megadruck, Westerstede
E-Mail: redaktion@akduell.de
Web: www.akduell.de
Fon: 0201/1833134

SUDOKU – HIRNAKROBATIK

				8		1	
3	6					9	5
9			1	6			4
8	6		7	5			
			6	8	2		
			3	1		4	6
6			8	3			7
	1	7				3	9
3		7					

HLP! #55: FAHRPREISNACHERHEBUNG

